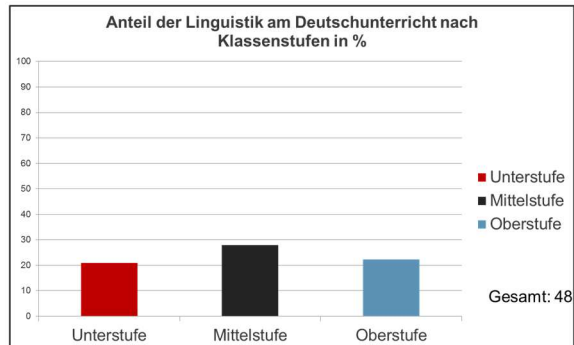


Sprache betrachten, untersuchen, reflektieren – was Sprachgeschichte für den gymnasialen Deutschunterricht leisten kann

Katharina Böhnert

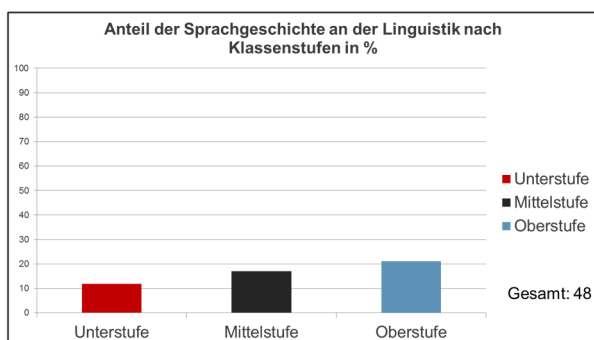
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
03.07.2012

Lehrerbefragung im Bundesland Rheinland-Pfalz 04 – 06/2011



2

Lehrerbefragung im Bundesland Rheinland-Pfalz 04 – 06/2011



3

Warum gehört
Sprachgeschichte in die
Schule?

4

„Die Erfahrung der historischen Dimension der Muttersprache einschließlich der darin erkennbaren Denkmuster und kulturellen, zivilisatorischen u.a. Traditionen soll einen wesentlichen **Beitrag zur Entwicklung einer eigenen sprachlichen und kulturellen Identität** leisten. Umgekehrt lernen Schülerinnen und Schüler nicht nur die Wurzeln ihrer eigenen Kultur verstehen, sondern – mit Blick auf Sprach- und **Denkmuster anderer Kulturen – sie als bedingt einzuschätzen**. Kulturelle Identität und **Fähigkeit zur Distanz** gegenüber der eigenen Kultur können helfen, sich Fremdem zu öffnen.“

(Lehrplan Sek. II Rheinland-Pfalz: „Die historische Dimension von Sprache“: 16)

5

oder:

*Wer nicht von dreitausend Jahren
sich weiß Rechenschaft zu geben
bleibt im Dunkeln unerfahren,
mag von Tag zu Tage zu leben.*

(Johann Wolfgang von Goethe: *West-östlicher Divan*)

6

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

1) Vereinbar mit didaktischen Prinzipien

- Kommunikations- und Handlungsfähigkeit
- Induktives, selbstentdeckendes Lernen
vgl. Eisenberg/Menzel (1995) „Grammatikwerkstatt“
- Integrativer Deutschunterricht
vgl. Pfefferkorn (2006) → lexikalischer Wandel

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

2) Methodische Lernziele

- Arbeit mit dem Wörterbuch
 - Erstellen & Auswertung von Korpora; Computerlinguistik
 - Empirisches Arbeiten: Aufstellen & Überprüfung von Hypothesen
- Deutschunterricht für eine breitere Lernerenschaft attraktiv gestalten

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

3) Lernbereich „Reflexion über Sprache“

- Grammaticale Formen & Wortbedeutungen reflektieren
 - populärwissenschaftlichem Sprachverfallsdiskurs entgegenwirken
- konstruktive Sprachkritik

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

4) Sprachwandel als Kulturwandel (z.B. Linke 1989)

- Interdisziplinäre Ansätze. Sprachwandel + gesellschaftlicher Wandel (Fach Geschichte)
- Sprachwandel *per se* als Kulturwandel zu thematisieren, ist jedoch problematisch!

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:



Sind systemgrammatische Themen „schülerfern“?



Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

5) Fachdidaktische Publikationen:

- Elspass, Stephan (Hrsg.) (2007): Der Deutschunterricht 3/2007 „Neue Sprachgeschichte(n)“.
- Mühlbauer, Evelyn / Riegler, Susanne (2009): „Ein prächtiger Knabe“. Kindesbezeichnungen im Wandel der Zeit“. In: Fachdidaktik Deutsch 215 (2009) „Sprachwandel“.
- Spitzmüller, Jürgen (2009): „‘Armes Deutsch‘ – ‚Reiche Sprache‘. Linguistische Überlegungen zur ‚Denglisch‘-Debatte“. Der Deutschunterricht 5/2009 „Sprachverfall“.

13

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

5) Fachdidaktische Publikationen:

aber auch:

- Spiekermann, Helmut (2009): „*Glomm* oder *glimmte* – *frug* oder *fragte*. Den Bildungsweisen von starken und schwachen Verben auf der Spur“. Fachdidaktik Deutsch 215 (2009) „Sprachwandel“.
- Ziegler, Evelyn (2009): „‘Ich sag das jetzt so, weil das steht auch so im Duden.’ Sprachwandel als Sprachvariation: weil-Sätze“. Fachdidaktik Deutsch 215 (2009) „Sprachwandel“.
- Bredel, Ursula (Hrsg.) (2006): Praxis Deutsch 198/2006 „Orthographische Zweifelsfälle“.

14

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

„Zweifelsfälle (Klein 2003) und ihre diachrone Begründung“

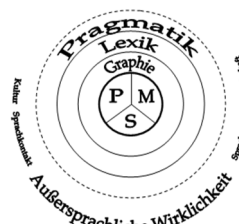
„Ein sprachlicher Zweifelsfall (Zf.) ist eine sprachliche Einheit (Wort/Wortform/Satz), bei der kompetente Sprecher (a.) im Blick auf (mindestens) zwei Varianten (a, b...) in Zweifel geraten (b.) können, welche der beiden Formen (standardsprachlich) (c.) korrekt ist (vgl. Sprachschwankung, Doppelform, Dublette). Die beiden Varianten eines Zweifelsfalls sind formseitig oft teildentisch (d.) (z.B. *dubios/dubiös, lösbar/löslich, des Automat/des Automaten, Rad fahren/radfahren, Staub gesaugt/staubgesaugt/gestaubsaugt*)“.

15

Gute Gründe, Sprachgeschichte in der Schule zu thematisieren:

„Zweifelsfälle (Klein 2003) und ihre diachrone Begründung“

- eine gute Möglichkeit, Sprachgeschichte auf verschiedenen Ebenen zu behandeln!

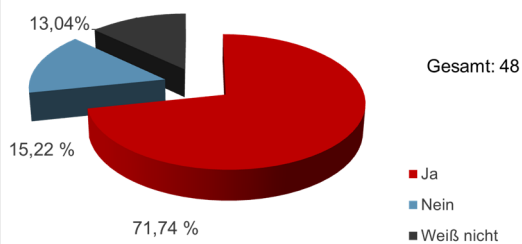


P: Phonologie
M: Morphologie
S: Syntax

Das „Zwiebelmodell“ der sprachlichen Ebenen (Debus. Nach Nübling et al. 2007: 2)

16

Lehrer, die - bei größerem Vorhandensein von didaktischem Material - mehr Sprachgeschichte unterrichten würden



17

Warum also so geringer Anteil der historischen Linguistik am Deutschunterricht?

18

Promotionsprojekt – Hypothesen:

- 1) Sprachgeschichte ist für den schulischen Deutschunterricht von großer Wichtigkeit. In Form einer für Schüler ansprechenden Didaktisierung trägt sie entscheidend zur Bildung des sprachlichen Bewusstseins bei.

→ Psycholinguistische Ansätze (Roberts 2011, *language awareness*):
Metasprachliches Wissen fördert Sprachkompetenz!

→ Schülerbefragung

19

Promotionsprojekt – Hypothesen:

- 2) In der Sek. II ist die Sprachgeschichte (zumindest in Grundzügen) fest im Deutschunterricht verankert. Bei entsprechenden curricularen Änderungen bzw. der Bereitstellung von mehr didaktischem Material würden die Lehrkräfte gerne noch mehr Sprachgeschichte unterrichten.

→ Lehrerbefragung

→ Lehrplananalyse

20

Promotionsprojekt – Hypothesen:

- 3) Sprachgeschichtliche Themen sind, mit Ausnahme vereinzelter Themen, nur in Oberstufenlehrbüchern zu finden. Hier fehlt oft die (schülerrelevante) Verknüpfung mit heutigen sprachlichen Zuständen. Auch das methodische Potential von Sprachgeschichte wird kaum ausgeschöpft.

→ Lehrwerkanalyse

→ eigene (schülerrelevante) Unterrichtsvorschläge zum Thema „Zweifelsfälle“
→ Bereitstellung auf einer Plattform

21

... und nicht zuletzt

Werbung für Sprachgeschichte als Thema im Deutschunterricht!



22

Unterrichtsbeispiel: Satzinterne Großschreibung

Kerncurriculum für das Gymnasium Schuljahrgänge 5-10 Niedersachsen

Laut-, Wort- und Satzebene kennen und reflektieren:		
am Ende von Schuljahr 6	zusätzlich am Ende von Schuljahr 8	zusätzlich am Ende von Schuljahr 10
„Wenden die Regeln der Rechtschreibung [...] in Anwendung grammatischer Kenntnisse an“ -Groß- und Kleinschreibung - ...	„Beherrschen weitere Verfahren der Fehleranalyse und kontrollieren so ihre Schreibweise“	„Reflektieren Rechtschreibwandel und Rechtschreibvarianten“

(http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_gym_deutsch_nib.pdf, S. 32. Zugriff: 02.07.12)

23

Unterrichtsbeispiel: Satzinterne Großschreibung

- Systematik der Orthographie lehren: „Regularitäten statt Regeln“ (Budde/Riegler/Wiprächtinger-Geppert 2011: 117)

„Graphematische Darstellungen, die sich – losgelöst von Normierungsfragen – um eine *Beschreibung* der Regularitäten unseres Schriftsystems bemühen.“
(Budde et al.)

„Der Schreiber kann die Orthographie seiner Sprache nicht nur beherrschen, er kann sie auch verstehen.“
(Eisenberg 2009: 65)

24

Unterrichtsbeispiel: Satzinterne Großschreibung

- Systematik der Orthographie lehren: „Regularitäten statt Regeln“ (Budde/Riegler/Wiprächtiger-Geppert 2011: 117)
- Syntaxbezogener Ansatz („Kopf einer NP wird großgeschrieben“) statt wortartbezogener/semantischer Zugang („Substantive werden großgeschrieben“)
 - „Satzinterne Großschreibung“ statt „Substantivgroßschreibung“
 - positive Auswirkung auf Fehlerquotient (Nünke/Wilhelmus 2002)

25

Unterrichtsbeispiel: Satzinterne Großschreibung

Probleme des wortartorientierten Ansatzes (Günther 2007: 163)

„Nach langem Überlegen über Für und Wider entschied sich ihr Ich trotz der wegen seiner Schlichte so angenehmen Ah's und Oh's der sie Anhimmelnden gegen das kleine Schwarze, weil ihr nach diesem schrecklichen Gestern heute an gewaltigem Theaterdonnern gelegen war.“

26

Welchen Erkenntnisgewinn liefert Diachronie?

27

Welche Steuerungsprinzipien wirken bei der historischen Entwicklung der SIG und beim kindlichen Schriftspracherwerb?

28

Phasen der historischen Entwicklung der SIG (Szczepaniak 2011, Bergmann 1999)

1. Phase:

Relevanz, Individualität und Referentialität

(„Identifizierbarkeit und Auffälligkeit eines Referenten“ → Objekt in der außersprachlichen Wirklichkeit)

→ zunehmende Großschreibung von...

(Bsp.: Lutherbibel 1534, Genesis, AT)

...**besonders relevanten Inhalten** (*Schlange*)

...**Individuen**, z.B. Eigennamen (*Adam, Eva*)

...**Nomina Sacra** (*Herr, HErr, HERR*)

1560

29

Phasen der historischen Entwicklung der SIG (Szczepaniak 2011, Bergmann 1999)

2. Phase:

Relevanz Referentialität Individualität Belebtheit

→ Zunehmende Großschreibung von...

...**Personen** (*Mann, Weib*)

...**Tieren** (*Rabe, Taube*)

1590

30

Phasen der historischen Entwicklung der SIG
(Szczepaniak 2011, Bergmann 1999)

3. Phase:
Referentialität
Individualität
Belebtheit
 → zunehmende Großschreibung von...
 ...**Konkreta** (*Apfel, Erde*)

1620

31

Phasen der historischen Entwicklung der SIG
(Szczepaniak 2011, Bergmann 1999)

4. Phase:
Belebtheit
syntaktische Funktion (Kerne von Nominalphrasen)
 → zunehmende Großschreibung von...
 ... **Abstrakta** (*Tag, Friede*)

1680

32

Kindlicher Schriftspracherwerb

Analyse der Rechtschreibfehler legt nahe, dass der kindliche Schriftspracherwerb aus ähnlichen Phasen besteht und **von denselben semantisch-kognitiven Kategorien gesteuert wird!**

→ Steuerungsprinzipien:
 Relevanz, Individualität, Referentialität, Belebtheit

33

Löffler / Meyer-Schepers (2005): Auswertung von 3.391 Schülertests

Belebtheit

34

FEHLERQUOTE	leistungsstarke Kinder	Mittelfeld	leistungsschwache Kinder
elementare grammatische Rechtschreibkompetenz (Großschreibung von Konkreta)		3,6 %	11,9 %
erweiterte grammatische Rechtschreibkompetenz (Großschreibung von Abstrakta)	20,3 %	36,1 %	46,1 %

Belebtheit

35

Löffler / Meyer-Schepers (2005): Auswertung von 3.391 Schülertests

Zudem: **Explizit** abgeleitete Abstrakta (*Kälte*) generieren weniger Fehler als Konversionen (*Vorspielen*)!

→ Ebenfalls **Parallele zur historischen Entwicklung der SIG!**

Belebtheit

36

Kindlicher Schriftspracherwerb

Analyse der Rechtschreibfehler legt nahe, dass der kindliche Schriftspracherwerb aus ähnlichen Phasen besteht und **von denselben semantisch-kognitiven Kategorien gesteuert wird!**

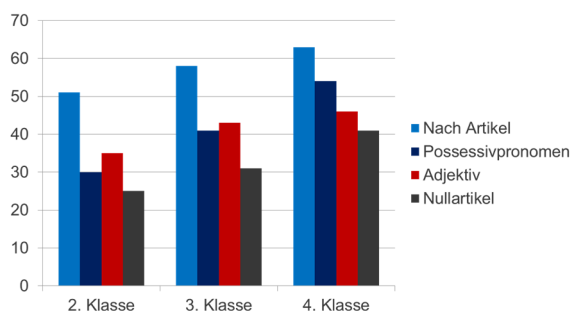
→ Steuerungsprinzipien:

Relevanz, Individualität, Referentialität, Belebtheit

→ stufenweiser Übergang zum syntaktischen Prinzip

37

Verteilung der korrekt gesetzten Majuskel i.d. Grundschule in % (nach Günther 2007)



38

- Lerngruppe: 12. Klasse
- Unterrichtseinheit „Satzinterne Großschreibung: Historische Entwicklung und kindlicher Erwerb“
- Materialien:

- Auszug aus: Luther: *Biblia* (1534), *Biblia Germanica* (1545), Buch Genesis, AT

→ funktionale Ausweitung der Majuskel

- Ergebnisse eines Pseudowortdiktats (Günther 2007)

→ Parallelen zum kindlichen Orthographieerwerb (SIG)

39

Literatur

Lehrpläne

- Lehrplan Rheinland-Pfalz, Deutsch, Gymnasium, Sekundarstufe II. [http://lehrplaene.bildung-rp.de/lehrplaene-nach-fachern.html?tx_abdownloads_pi1\[action\]=getViewcatalog&tx_abdownloads_pi1\[category_uid\]=87&tx_abdownloads_pi1\[cid\]=5786&cHash=7b53d0a76559d1f55651c1b22c8100e7](http://lehrplaene.bildung-rp.de/lehrplaene-nach-fachern.html?tx_abdownloads_pi1[action]=getViewcatalog&tx_abdownloads_pi1[category_uid]=87&tx_abdownloads_pi1[cid]=5786&cHash=7b53d0a76559d1f55651c1b22c8100e7). Zugriff: 02.07.12
- Lehrplan Niedersachsen, Deutsch, Gymnasium, Sekundarstufe I. http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_gym_deutsch_nib.pdf. S. 32. Zugriff: 02.07.12

Primärliteratur

- Luther, Martin (1534): *Biblia*. Wittemberg. Faksimiledruck. Taschen 2002.
- (1545): *Biblia Germanica*. Faksimiledruck. Württembergische Bibelanstalt 1967.

40

Sekundärliteratur

- Bergmann, Rolf / Nerius, Dieter (1998): *Die Entwicklung der Großschreibung im Deutschen von 1500 bis 1710*. Winter (=Germanische Bibliothek: Reihe 3, Untersuchungen; N.F. 20,1-2).
- Bredel, Ursula (Hrsg.) (2006): *Praxis Deutsch 198* (2006) „Orthographische Zweifelsfälle“. Friedrich.
- Budde, Monika / Riegler, Susanne / Wiprächtiger-Geppert, Maja (2011): *Sprachdidaktik*. Akademie Verlag.
- Eisenberg, Peter / Menzel, Wolfgang (1994) (Hrsg.): *Praxis Deutsch 129* (1994) „Grammatik Werkstatt“. Friedrich.
- (2009): „Der Buchstabe und die Schriftstruktur des Wortes“. In: *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, S.61-94.
- Elspass, Stephan (2007) (Hrsg.): *Der Deutschunterricht 3/2007* „Neue Sprachgeschichte(n)“. Friedrich, S.2-6.
- Günther, Hartmut (2007): „Der Vistembor brehlte dem Luhr Knoten auf den bänken Leuster.‘ Wie sich die Fähigkeit zur satzinternen Großschreibung entwickelt“. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 26, S.155-179.

41

- Klein, Wolf Peter (2003): „Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand. Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft.“ In: Klein, W.P. (Hrsg.): *Sprachliche Zweifelsfälle. Theorie und Empirie*. Linguistik online.
- Linke, Angelika (Hrsg.) (1989): *Praxis Deutsch 89* (1989) „Sprachgebrauch und Sprachgeschichte“. Friedrich, S.9-18.
- Löffler, Iona / Meyer-Schepers, Ursula (2005): „Orthographische Kompetenzen: Ergebnisse qualitativer Fehleranalysen, insbesondere bei schwachen Rechtschreibern.“ In: Wilfried Bos u.a. (Hrsg.): *IGLU. Vertiefende Analysen zu Leseverständnis, Rahmenbedingungen und Zusatzstudien*. Waxmann, S.81-108.
- Mühlbauer, Evelyn / Riegler, Susanne (2009): „‘Ein prächtiger Knabe‘. Kindesbezeichnungen im Wandel der Zeit“. *Fachdidaktik Deutsch 215* (2009) „Sprachwandel“. Friedrich, S.18-25.
- Nübling, Damaris et al. (2007): *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. Narr.

42

- Nünke, Ellen / Wilhelmus, Christiane (2002): „Wandern‘ ist ein Wiewort und Wiewörter werden großgeschrieben. Oder: Warum die Konsolidierung eines alternativen Konzepts für den orthographischen Bereich der satzinternen Großschreibung erforderlich erscheint. In: Röber-Siekmeyer, Christa / Tophinke, Doris (Hrsg.): *Schrifterwerbskonzepte zwischen Sprachwissenschaft und Pädagogik*. Schneider-Verlag Hohengehren (=Diskussionsforum Deutsch 9), S.202-225.
- Pfefferkorn, Oliver (2006): „Geizige Arme und peinliche Prozesse“. In: *Der Deutschunterricht* 1/2006 „Klassiker der Germanistik“. Friedrich, S. 46-56.
- Roberts, Anthony D. (2011): *The Role of Metalinguistic Awareness in the Effective Teaching of Foreign Languages*. Peter Lang.
- Szczepaniak, Renata (2011): „Gemeinsame Entwicklungspfade in Spracherwerb und Sprachwandel? Kognitive Grundlagen der onto- und historienetischen Entwicklung der satzinternen Großschreibung“. In: Köpcke, Klaus-Michael / Ziegler, Arne (Hrsg.): *Grammatik – Lehren, Lernen, Verstehen. Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*. de Gruyter (=Reihe Germanistische Linguistik 293), S. 341-359.

43

- Spiekermann, Helmut (2009): „*Glomm* oder *glimmte* – *frug* oder *fragte*. Den Bildungsweisen von starken und schwachen Verben auf der Spur“. *Fachdidaktik Deutsch* 215 (2009) „Sprachwandel“.
- Spitzmüller, Jürgen (2009): „‘Armes Deutsch‘ – ‘Reiche Sprache‘. Linguistische Überlegungen zur ‚Denglisch‘-Debatte“. *Der Deutschunterricht* 5/2009 „Sprachverfall“. Friedrich, S. 14-22.
- Ziegler, Evelyn (2009): „‘Ich sag das jetzt so, weil das steht auch so im Duden.‘ Sprachwandel als Sprachvariation: weil-Sätze“. *Fachdidaktik Deutsch* 215 (2009) „Sprachwandel“. Friedrich, S. 45-52.

44